www.industriesalon.de

Preis 5 Pfennig

Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen - Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 42 | 14. November 1958 | Jahrgang 10

Weil wir das Leben lieben, wählen wir den Frieden

Kolleginnen und Kollegen des Werkes für Fernmeldewesen

Alle Bürger und Bürgerinnen unserer Republik sind aufgerufen, zur Volkswahl am 16. November dieses Jahres an die Wahlurne zu treten und ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben. Es sollen jene Menschen von uns bestimmt werden, die als die Besten unseres Volkes in den nächsten vier Jahren darüber entscheiden sollen, wie es mit unserem Aufbau weitergeht.

Die Entscheidung kann nicht schwer sein. Die Kandidaten, die dort gewählt werden, sind uns nicht unbekannt, wie das bei den Wahlen im westlichen Teil unseres Vaterlandes der Fall ist.

Alle haben sich ihren Wählern vorgestellt, haben dargelegt, wer sie sind, was sie bisher getan haben und haben Aufträge entgegengenommen, die ihnen von den Wählern gegeben wurden, und sie selbst haben ihrerseits Verpflichtungen abgegeben, wie sie als Vertreter des Volkes in den Parlamenten arbeiten wollen.

Demokratischer kann eigentlich keine Wahlvorbereitung sein.

Trotzdem versuchen diejenigen Kreise, die unser Vaterland durch ihre Politik bereits zweimal in unermeßliches Elend und Not gestoßen haben, die nicht imstande sind, den Menschen eine zukunftsfrohe Perspektive zu geben, sondern auch ständig außerhalb von Kriegszeiten nur durch Ausbeutung und Verelendung der breiten Schichten regieren können, uns einzureden, sie hätten eine bessere Demokratie.

Ist das Demokratie, wenn Militaristen vom Frieden reden und seine Erhaltung versprechen? Dieselben, denen der Krieg wie eine Badereise bekommen ist?

Ist das Demokratie, wenn Kapitalisten und Bankiers von sozialer Sicherheit für alle sprechen und sie sichern wollen, dieselben, die vom Profit aus der Arbeit werktätiger Menschen leben?

Was soll an dieser Demokratie besser sein?

Sie ist doch nichts weiter als ein großangelegtes Betrugsmanöver, um zu verhindern, daß die Massen der werktätigen Menschen ihre ureigensten Interessen erkennen und sich richtig in den Parlamenten vertreten lassen.

Wenn man dann noch von Freiheit redet und behauptet, Freiheit wäre nur möglich, wenn viele Gruppen und Parteien sich in geringfügigen Fragen unterscheiden müssen, darum kämpfen und sich auseinandersetzen müssen, dann endet das nur im Parteiengezänk, wie wir es von den westlichen Parlamenten her bestens kennen. Um die Grundfragen geht es dabei nicht.

Für welche Ideen und welche Konzeption wollen sie denn die Freiheit? Doch nur für die Ideen von gestern, die uns in Kriege gestürzt haben, doch nur für die Ausbeutung, die wir überwunden haben, doch nur für die Ausweglosigkeit ihres eigenen Lebens, wo wir das Rad der Geschichte nach vorn drehen, zu den lichten Höhen des Sozialismus.

Sie wollen die Uneinigkeit, den Streit und den Hader unter alle einfachen Menschen tragen, damit sie ihr uralates Kolonialprinzip „Teile und herrsche" verwirklichen können.

Aber Deutschland ist keine Kolonie. Deutschland hat jahrzehntealte Traditionen und Erfahrungen in punkto Demokratie und Freiheit und wir werden unsere Erfahrungen nutzen und richtig entscheiden.

Noch nie gab es so viel Möglichkeiten zur freien Betätigung, zur Mitwirkung aller Bürger unseres Staates an der Lenkung und Entscheidung über die eigenen Geschicke, wie heute, wo wir die zentrale Aufgabe in der Devise sehen

„Plane mit, arbeite mit, regiere mit!"

Die vor uns stehenden Aufgaben und das Ziel aller Politik ist wie nie zuvor im breitesten Kreise mit allen werktätigen Menschen diskutiert worden.

Diese Aufgaben liegen fest im Wahlaufruf der Nationalen Front des demokratischen Deutschland; die dort dargelegte Politik ist eigentlich die Fortsetzung und Verstärkung der bisherigen. Sie besteht in dem ständig steigenden, wachsenden Auf- und Ausbau unserer Werke und Industrien, der Landwirtschaft und der Kultur, in Arbeitszeitverkürzungen und in Preissenkungen, in Lohn- und Rentenerhöhungen, in neuen erschwinglichen Wohnungen, usw., usf.

Sie hat noch nie darin bestanden und wird es auch nie, kriegerische Abenteuer vorzubereiten, am Rande eines Abgrundes zu marschieren, Teilen des eigenen deutschen Volkes zu drohen, nur weil es sich zu einem bessern Weg in eine bessere Zukunft entschieden hat.

Wir sind sicher, daß uns unsere Kandidaten nicht enttäuschen werden, nichts anderes versprochen haben als sie bereit sind zu geben. Dafür geben die sorgfältig ausgewählten Kandidaten die Garantie, dafür spricht aber auch unsere Vergangenheit in den letzten Jahren. Es sind niemals Versprechungen gemacht worden, die nicht gehalten wurden, es sind auch keine Illusionen erweckt worden, sondern immer wieder ist uns gesagt worden, daß alles auf dem Ergebnis unserer Arbeit beruht; die Größe der Verbesserungen und Vergünstigungen und das Tempo in der Entwicklung.

Wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben! Das klang nicht immer erfreulich, aber es war der einzig mögliche Weg, und es war ein ehrlicher Vorschlag.

Darum kann man auch bei dieser Volkswahl nicht nur den Kandidaten seine Stimme geben, sondern muß auch gleichzeitig seinen Beitrag dazu leisten, muß beweisen, daß man hinter ihnen steht und mitplant, mitarbeitet und mitregiert. Es liegt bei uns, welche Möglichkeiten sie haben werden, so zu regieren, daß sich unser Wohlstand noch schneller mehrt, daß sich unser Staat als Bollwerk des Friedens weiter stärkt, daß er zum Magneten und zum Kern eines wiedervereinten neuen Deutschland wird, das in Freundschaft mit alien Völkern lebt und gemeinsam mit allen befreiten Menschen und ihren Staaten den Aufbau einer sozialistischen Ordnung in der ganzen Welt fordert.

Mit der Verstärkung unseres Kampfes um eine hohe Planerfüllung werden wir dazu wesentliche Voraussetzungen schaffen. Aber wir werden auch der Welt beweisen, daß wir hinter unserer Regierung und ihren Zielen stehen.

Einheitlich und geschlossen, keine mögliche Stimme darf verloren gehen, werden wir am 16. November dieses Jahres die Kandidaten der Nationalen Front wählen.

Wir rufen auf, diese Stimmabgabe bereits in den Vormittagsstunden durchzuführen, um der Welt zu beweisen, daß wir gelernt haben, daß wir alle interessiert sind, so wie es vorgeschlagen ist, unseren Weg weiterzugehen.

Der Sieg ist beschlossen, der Sieg des Friedens, des Wohlstands und des Glücks, der Sieg des Sozialismus.

Vorwärts für die nationale Wiedergeburt Deutschlands als friedliebender und demokratischer Staat!

Parteileitung	**BGL**	**Werkleitung**
Hoefs	**Grzesko**	**Wasko**

Die AGL 8 wartet auf Antwort

Wer schließt sich dem Wettbewerb an?

In allen sozialistischen Betrieben Berlins und der Deutschen Demokratischen Republik führen die Arbeiterinnen und Arbeiter den Wettbewerb um die tägliche Erfüllung und Übererfüllung der Pläne.

Dazu übernehmen sie konkrete Verpflichtungen und fordern sich gegenseitig zum Wettbewerb auf. Sie wissen, daß sie mit neuen Arbeitstaten nicht nur mithelfen, bis 1961 die Überlegenheit der DDR im Pro-Kopf-Verbrauch der wichtigsten Lebensmittel und Konsumgüter gegenüber Westdeutschland zu erreichen, sondern daß sie dadurch auch mithelfen, den Frieden in Deutschland zu sichern.

Wir strengen uns damit alle an, den Lebensstandard der Bevölkerung weiter zu verbessern und unser Leben noch schöner und leichter zu gestalten.

In Westdeutschland dagegen hat sich die Adenauer-Regierung das Ziel gestellt, bis 1961 die atomare Aufrüstung der Bundeswehr zu vollenden. Das bringt neue Lasten für die westdeutschen Werktätigen und ihr Leben wird dadurch immer schwerer und tödlich bedroht.

Wenn wir aber im Wettbewerb hohe Leistungen vollbringen und unsere Pläne übererfüllen, zeigen wir, daß es sich ohne Kapitalisten und Ausbeuter viel besser leben läßt und daß nur der Sozialismus ein Leben in Glück, Wohlstand und Frieden für alle Werktätigen garantiert.

Besonders jetzt, in der Vorbereitung unserer Volkswahlen, ist ein neuer Aufschwung im Wettbewerb auch in unserem Betrieb zu verzeichnen. In unserem Bereich wird nicht nur der Abteilungswettbewerb geführt, sondern auch der Wettbewerb in und zwischen den Arbeitsgruppen.

Dazu haben bisher 6 Arbeitsgrup-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wir stellten an einige Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes die Frage:

Wie werden Sie sich am Sonntag entscheiden?

Anneliese Wolfermann, Bildröhre

Für den Frieden natürlich. Ich möchte für meinen neunjährigen Jungen an einer sinnvollen Zukunft mitarbeiten. Die Kandidaten der Nationalen Front geben mir die Gewißheit, daß das kein Wunsch bleiben wird. Es sind doch Menschen wie ich, die das Leben lieben und den Krieg hassen. Ihnen gebe ich meine Stimme.

Dr. Schiller, Technischer Direktor

Ich habe mich bereits entschieden.

Durch meine Mitarbeit am wirtschaftlichen Aufbau der DDR habe ich mich eindeutig für den Sozialismus entschieden und daher logischerweise vor meiner Reise in die CSR zu den bevorstehenden Wahlen meine Stimme bereits für die Liste der Nationalen Front abgegeben.

Ich bin überzeugt, daß das Ergebnis unserer Wahlen auch gleichzeitig die Stellung der Friedensfreunde in den kapitalistischen Ländern festigen und die Autorität der Verfechter des kalten und heißen Krieges mindern wird.

Hans-Joachim Logisch, Preßtellerfertigung

Mir fällt die Entscheidung nicht schwer.

Ich kenne aus eigener Anschauung das Leben im Westen unserer Heimat. Vor zwei Jahren bin ich in die DDR zurückgekehrt und habe damit eigentlich schon gewählt.

Heute bin ich Einrichter und ich weiß, daß die Kandidaten der Nationalen Front meine Interessen vertreten. Deshalb werde ich mich für diese Kandidaten entscheiden.

Roswitha Fähnrich, Lohnbüro

Richtig — das steht fest. Ich wähle zum ersten Male in meinem Leben. Meine Entscheidung für die Kandidaten der Nationalen Front wird gleichzeitig der Dank für all das sein, was man uns, der Jugend, bietet.

Da die Jugend immer an der Spitze sein muß, werde ich spätestens bis 8 Uhr wählen.

Wer macht mit?

www.industriesalon.de

1959 – das Jahr der Rentabilität im Werk II

Zur Vorbereitung der Ökonomischen Konferenz im Werk II

In der erweiterten Leitungssitzung im Oktober wurden die Steigerung der Qualität und die Erreichung der Rentabilität für das Werk II als Schwerpunkte des Jahres 1959 aufgezeigt. Unsere gemeinsame Aufgabe für das nächste Jahr ist also jetzt klar. Das Ziel ist erreichbar, wenn alle Kollegen der Werkstätten, der Lenkung, Materialversorgung, Konstruktion und Entwicklung daran mitarbeiten.

Wie können wir an diese schwierige Arbeit herangehen?

Die Kosten eines Gerätes setzen sich im wesentlichen aus folgenden Faktoren zusammen:

Lohn, Material, Gemeinkosten, Entwicklungskosten und dem Werkzeugkostenanteil. Untersuchen wir diese Faktoren einzeln.

1. Löhne

Wir haben eine ganze Reihe von Geräten, bei denen die Jahresstückzahlen von 5—10 Geräten jetzt auf 50—70 Geräte gestiegen sind. Unsere Fertigungsmethoden haben, infolge der geringen Kapazität unseres Werkzeugbaues, nicht in allen Fällen mit dieser Entwicklung Schritt gehalten. Von der Technologie werden diese Geräte systematisch auf die weitere Mechanisierung in der Teilefertigung durchgearbeitet.

In den Montagen sind teilweise durch zusammengelegte Arbeitsgänge noch zu hohe Lohngruppen für einzelne Arbeiten, und durch den früheren ungleichmäßigen Arbeitsablauf zu hohe Verlustzeiten vorhanden. Werkstatt, TAN-Bearbeiter und Technologie müssen das richtigstellen. Die Anwendung der Seifert-Methode wird dabei helfen. Auch die Prüfmethoden, die einen hohen Kostenanteil pro Gerät darstellen, bedürfen einer Weiterentwicklung in bezug auf die Rentabilität.

Voraussetzung für eine technisch-ökonomische Überarbeitung der Arbeits- und Prüfmethoden ist die Vorgabe wirtschaftlicher Losgrößen durch die Produktionsleitung und die Produktionslenkung und die termingemäße vollständige Materialbeschaffung durch die Materialversorgung.

2. Material

Der geplante Mehrverbrauch an Einkaufsteilen beträgt 5 bis 10 Prozent. Es ist festgelegt, daß derselbe aus dem Zwischenlager der Produktionslenkung nur gegen Rückgabe der unbrauchbaren Teile ausgegeben wird. Nach Schließung der Arbeitsnummer muß die Produktionslenkung den übriggebliebenen Mehrverbrauch wieder an das Lager zurückliefern.

Es ist unbedingt notwendig, daß diese Anweisungen beachtet werden. Andernfalls werden diese Materialien zu Lasten der Arbeitsnummer verrechnet. Außerdem muß eine Durchschrift der Rücklieferungen an die Technologie, Gruppe MVN, gegeben werden, zur Richtigstellung des geplanten Mehrverbrauchs.

Einen besonderen Kummer bereitet der häufige Materialausweich. Durch die nicht sortimentsgemäße Beschaffung des Rohmaterials entstehen laufend Mehrkosten durch zusätzliche Arbeitsgänge. Außerdem werden die Materialkontingente und die Materialkosten durch Verwendung zu dicker Abmessungen überschritten.

Falls es der Materialversorgung nicht möglich ist, das Rohmaterial sortimentsgerecht zu beschaffen, sollte man im Rahmen der VVB (evtl. Zentrallager) für Abhilfe sorgen.

3. Entwicklungsrate

Bei einer Reihe von Geräten stehen die Kosten der Entwicklung in einem ungesunden Verhältnis zur Produktionsstückzahl. Wir sollten überlegen, ob bei kleinen Stückzahlen eine Überleitung bis ÜK 11 wirtschaftlich vertretbar ist. Selbst bei Geräten mittlerer und größerer Stückzahlen sind mitunter die Entwicklungskosten so hoch, daß es schwer möglich ist, sie auf den Preis des Gerätes umzulegen.

Unsere Kollegen der Entwicklung müssen unbedingt die Rentabilität in Verbindung mit dem Absatz und der späteren Produktion stärker beachten.

4. Werkzeugkosten

Wir benötigen zuviel Werkzeuge und Vorrichtungen, weil es noch nicht gelungen ist, in der Konstruktion Teile wie Winkel, Scheiben, Platten usw., die sich in ähnlichen Ausführungen ständig wiederholen, zu Werksnormteilen zu machen. Die Werksnormung muß stärker als bisher zur Kostensenkung beitragen.

Die Durchschnittskosten der Werkzeuge sind zu hoch. Sie können durch weitere Verwendung von Einheitsschnittgestellen und Vorrichtungskörpern gesenkt werden.

5. Gemeinkosten

Eine Reihe von Organisationsmitteln und Organisationsvorgängen, zum Beispiel das Materialbezugswesen, sind noch zu zeitraubend und kostspielig. Unsere Werkorganisation, die seit Februar 1958 besteht, entwickelt noch nicht genügend Initiative zur Einsparung in organisatorischer Hinsicht, um die Gemeinkosten zu senken.

Außer den angeführten Beispielen gibt es sicher noch viele Möglichkeiten, die zur Rentabilität im Werk II führen können. Wir fordern darum alle Kollegen auf, weitere Vorschläge zu machen. Wenn wir alle gemeinsam an dieser Aufgabe arbeiten, ist es möglich, 1959 unseren Plan in allen Teilen zu erfüllen.

Klimpke, ZTTF

Kurzmitteilungen der Werkleitung

Vom Deutschen Amt für Material- und Warenprüfung wurde uns das Prüfzeichen der Klassifizierung „1" für insgesamt 69 Röhrentypen und 4 Germaniumdioden erteilt. Die Prüfzeichen verteilen sich anteilmäßig auf folgende Röhrengruppen:

25 Empfängerröhren,
22 Spezialröhren,
7 Bildröhren,
10 Senderöhren,
5 dm- und cm-Röhren.

Gegenüber den bisher vorhandenen 29 Prüfzeichen hat sich der Stand um 40 erhöht, was einer Steigerung um weitere 138 Prozent entspricht.

★

Zwischen dem Institut für Elektrotechnik der Hochschule für Elektrotechnik Ilmenau und dem Werk für Fernmeldewesen wurde am 10. Oktober 1958 ein Patenschaftsvertrag abgeschlossen. Der Vertrag sieht die gegenseitige Zusammenarbeit und Unterstützung speziell auf solchen Gebieten vor, die in Hochschulinstituten bearbeitet werden können. Interessenten könnten den Vertrag in der Fachbücherei einsehen.

★

Die Charité-Fernsehprojektionsanlage – bereits im WF-Sender Nr. 40 erwähnt – wurde am 7. November 1958 im Beisein des Staatssekretärs für Hoch- und Fachschulwesen, des Dekans der Medizinischen Fakultät und des Direktors der Chirurgischen Universitätsklinik nach der Übertragung einer komplizierten Krebsoperation nunmehr offiziell der Charité übergeben.

★

Das erste Teilgerät für die zukünftige mechanisierte Prüfeinrichtung für Empfängerröhren zeigte nach einem kaum fünfmonatigen Versuchsbetrieb gute Erfolge. Bereits jetzt werden auf diesem Gerät in einer Schicht 1800 Röhren gemessen.

★

1958 hatte Werk II eine Exportplanauflage in Höhe von 4 187 000,– DM. Diese Auflage wurde am 5. November mit 4 209 300,– DM erfüllt.

Zur Zeit liegen noch eine Reihe weiterer Exportaufträge für dieses Jahr vor. Wir werden auch diese Aufträge beliefern. Damit wird der Exportplan mit etwa 110 Prozent erfüllt werden.

Bei dir ist's ein Groschen – bei Tolksdorf 'ne Mark

Die Erfüllung des Finanzplanes im Werk II hält mit der Entwicklung des Produktionsplanes nicht Schritt. An anderer Stelle dieser Ausgabe wird ein Artikel des Kollegen Klimpke veröffentlicht, der viele Anregungen enthält, unsere Produktionskosten zu senken. Auf der ökonomischen Konferenz am 15. Dezember werden wir darüber beraten und beschließen.

Heißt das aber abwarten?

Nein! Wir müssen sofort mit Sparmaßnahmen beginnen.

Sparsamkeit und überlegtes Arbeiten mit dem Material können uns helfen. **Ein Beispiel gab die Vorfertigung.** Es wurde für eine Arbeit Rundmessing 5,5 mm statt 5 mm angeliefert. Dieses konnte aber nicht auf der Revolverdrehbank bearbeitet werden. Der Mehrverbrauch hätte 107 Arbeitsstunden betragen. Die Vorfertigung hat überlegt — der Nutzen liegt auf der Hand.

Der **Energieverbrauch** ist nicht nur ein Kostenfaktor im Betrieb. Elektroenergie ist ganz allgemein ein Engpaß. Leuchtstofflampen sind heller und billiger. Auch wenn man sie in dem langen Gang der dritten Etage anwendet. Wo kann man sie noch verwenden?

Es gibt eine alte Gewohnheit: Ein **Ferngespräch** nach Leipzig. „Bitte dringend gegen doppelte Gebühr." Das hatte vor Jahren Sinn, als es noch stundenlange Wartezeiten gab. Heute kostet das nur Geld und bringt keinen Nutzen.

Ein neckisches Spiel wird auch bei uns gespielt. „In zwei Minuten ist Feierabend". „Nein, in fünf Minuten." „Meine ist schon drei darüber." „Moment mal, ich rufe an."

Unsere **Reisekosten** sind in letzter Zeit enorm gestiegen. Sicher werden sie in den nächsten Monaten wieder sinken. Es ist kein Reisewetter mehr. Aber das sollte nicht vom Wetter, sondern vom Willen zur Sparsamkeit abhängig sein.

Kollegen, nicht nur die großen Maßnahmen, die im Artikel des Kollegen Klimpke zur Diskussion gestellt werden, helfen uns, unseren Finanzplan zu erfüllen.

Auch der Groschen zählt.
Helft mit. Auf uns alle kommt es an.

Rentabilitätskommission zur ökonomischen Konferenz

Die Funkmeßtechnik

Zum System der Luftverteidigung gehören Jagdflieger, Flak und funktechnische Truppen, die mit Funkmeßstationen (Radargeräten) ausgerüstet sind. Sie sind das wachsame Auge der Luftverteidigung.

Die Funkmeßtechnik ermöglicht uns gegnerische Flugzeuge schon in großen Entfernungen zu erkennen und deren Geschwindigkeit, Höhe und Staffelung zu bestimmen.

Die Funkmeßstationen unterteilt man nach ihren Aufstellungsorten in: **Bodenstationen** (auf dem Land oder an der Küste, fahrbar oder stationär); **Bordstationen** (auf Schiffen oder in Flugzeugen) oder nach ihrem Verwendungszweck ein.

Erfassungs- und Leitstationen (zur ständigen Beobachtung des Luftraumes und Leitung der eigenen Flugzeuge).

Richtstationen (zum Steuern der Geschütze der Flak). Diese Stationen arbeiten mit sehr großer Genauigkeit.

Kennungsstationen (zur Unterscheidung von eigenen und gegnerischen Maschinen).

Navigationsstationen (zur Flugsicherung und Peilung).

Störstationen (zur Störung der Arbeit der gegnerischen Funkmeßmittel).

Die Funkmeßstation arbeitet mit elektromagnetischen Wellen sehr hoher Frequenz, meist über 75 MHz. Der Sender strahlt kurze Zeit Wellen aus und schaltet dann auf Empfang, um die vom Flugzeug zurückgeworfenen Wellen zu empfangen. Die Antenne wird dann in die Richtung zum Ziel geschwenkt und die mit der Antenne gekoppelten Skalen zeigen dann die erforderlichen Werte an.

Die von der Station ermittelten Angaben werden an Kommandopunkte übermittelt und dort ausgewertet. Auf der Grundlage dieser Werte erfolgt der Einsatz der Jagdflieger. Neben der ständigen Standortbestimmung des Gegners im Auffassungsraum der Funkmeßstation ist die Leitung der Jäger und damit die Zerschlagung eines Luftangriffes möglich.

Bei Geschützrichtstationen werden die Werte elektrisch über ein Kommandogerät an die Geschütze weitergegeben. Die modern ausgerüsteten Flakeinheiten der Luftverteidigung verfügen über Geräte, mit denen sie das Feuer auf ein Ziel vollautomatisch führen können.

Die Bedienung einer Funkmeßstation muß mit der Arbeitsweise der gesamten Anlage und der einzelnen Teile vertraut sein; die Arbeit der Station überwachen, sie selbständig regulieren und abstimmen können sowie fähig sein, kleine Defekte zu beseitigen. Von den Fähigkeiten der Bedienungsmannschaften und ihrer Einsatzbereitschaft hängt die erfolgreiche Verwendung der Funkmeßstationen zum Schutz unserer sozialistischen Heimat ab. Das ist bestimmt eine Aufgabe, wobei die jungen Kollegen des WF, die über entsprechende fachliche Qualifikationen verfügen, ihre Weiterbildung im Interesse der Verteidigung einsetzen können.

Hauptmann Ihrcke

Ein Problem harrt der Lösung

Fotoamateure setzen ihre Hoffnung auf unser Werk

Immer wieder werden in den Zeitungen die Betriebe aufgerufen, mehr Konsum- und Massenbedarfsgüter zu fertigen. Es sind in dieser Beziehung schon eine ganze Anzahl von guten und gebrauchsfähigen Dingen im Handel erhältlich. Auch in der Fotoindustrie sind Dinge geschaffen worden, die weit über unsere Grenzen Weltruf erreicht haben und als begehrte Exportartikel dienen. Es gibt aber auch Artikel, die den Bedürfnissen des Verbrauchers noch nicht genügen. Ich denke dabei an die Dia-Positivrahmen für Kleinbildprojektoren. Einige dieser Artikel sind seit längerer Zeit im Handel erhältlich. Dieselben lassen in Qualität und Ausführung noch viel zu wünschen übrig und erfreuen sich bei den Fotoamateuren keiner großen Beliebtheit.

Ich selbst komme oft mit Fotoamateuren zusammen, und immer wieder wird mir die Frage vorgelegt, **warum unser Werk die Fertigung der Dia-Positivrahmen eingestellt hat.**

Leider konnte ich diese Fragen nie beantworten, obwohl ich selbst Interessent bin. Diese Frage ist auch von meinem Standpunkt berechtigt, denn es gibt in unserer DDR nicht eine Firma, die auch nur annähernd die Qualität und das saubere Aussehen der von WF gefertigten Dia-Positivrahmen erreicht. Auch der Preis von 0,40 DM war auf Grund der guten Qualität nicht zu hoch.

Da die Nachfrage nach guten und brauchbaren Dia-Positivrahmen immer größer wird, möchte ich mir die Frage erlauben, ob es nicht möglich wäre, diesen Artikel erneut in die Massenbedarfsgüterfertigung aufzunehmen. Die Werkzeuge, die dazu gebaut wurden, haben viel Geld gekostet und befinden sich in der Garderobe der Technologie im Werk II. War es nun diesen Aufwand wert, daß diese Werkzeuge jetzt verkommen? Sollte es nicht möglich sein, die Schwierigkeiten, die diese Fertigung hemmen, zu beseitigen? Wir wollen uns dabei den Kampfaufruf unseres Stellvertretenden Ministerpräsidenten Walter Ulbricht „Alle Probleme sind zu lösen" zu eigen machen. Wie notwendig die Wiederaufnahme der Fertigung von WF-Dia-Positivrahmen ist, ersehen sie aus der folgenden Schilderung und dem beiliegenden Dia-Positivrahmen (der leider nicht mit veröffentlicht werden kann. Die Redaktion).

Ich bekam 25 Stück Dia-Positivrahmen geschenkt. Dieselben wurden im Zeiss-Laden „Foto-Kino-Optik" in der Stalinallee gekauft und sind von der Firma „Polyadma", Berlin-Lichtenberg, Kriemhildstraße. Es ist nur bedauerlich, daß eine Firma so etwas Unvollkommenes dem Handel anbieten kann und von den verantwortlichen „Fachleuten" abgenommen wird. Es kann hier nur von einer „entgleisten Konstruktion" gesprochen werden. Und dafür muß der Kunde auch noch 0,35 DM bezahlen.

Einige der schlechten Eigenschaften dieses Rahmens möchte ich hier anführen:

Abgesehen von den scharfen Kanten ist das Material auf Grund dieser Konstruktion zu weich. Öffnet man diesen Rahmen, so ist derselbe schon verbogen. Beim Schließen mit eingelegtem Bild muß man zirkeln, daß das Bild so liegt, daß die Perforation nicht sichtbar ist und dann verbiegt der Rahmen beim Zusammendrücken noch mehr. Die Folge davon ist, daß der Rahmen in die Führung des Projektors eingedrückt werden muß. Außerdem haben die Scheiben so viel Spiel, daß der Schmutz und Staub ungehindert eindringen kann. Dadurch leidet die Schichtseite des Negativs und bei einigen Vorführungen hat man auf der Leinwand mehr Schmutz als Bild.

Ich möchte nun die für die Einstellung der Produktion von Dia-Positivrahmen Verantwortlichen bitten, sich für den Fall zu interessieren und bitte gleichzeitig um eine Stellungnahme im WF-Sender.

Max Richard
Technologie Musterbau
Werk II

Die AGL 8 wartet auf Antwort

(Fortsetzung von Seite 1)

pen konkrete Verpflichtungen übernommen und kämpfen untereinander um hohe Planergebnisse.

Es sind die Gruppen:

Enskonatus
Abteilung Glasbearbeitung
Stehr
Abteilung Glasbearbeitung
Bonakowski
Abteilung Glasbearbeitung
Engwicht
Abteilung Wendelfertigung
Bober
Abteilung Gitterwickelei
Runge
Abteilung Gitterwickelei

Für diesen Gruppenwettbewerb sind für die vier besten Gruppen Prämien in Höhe von monatlich 333,— DM, 250,— DM, 165,— DM und 80,— DM ausgesetzt.

Wer folgt diesen 6 Gruppen in Kürze nach?

Es gibt auch einige Einzelverpflichtungen, von solchen Kolleginnen, die nicht in Gruppen arbeiten.

Bisher haben sich die Kolleginnen **Krügel, Hoffmann und Dyas** aus der Abteilung Wendelfertigung verpflichtet, täglich 500 Stück über ihr Plansoll zu liefern.

Gesellen sich auch zu diesen drei Kolleginnen noch weitere?

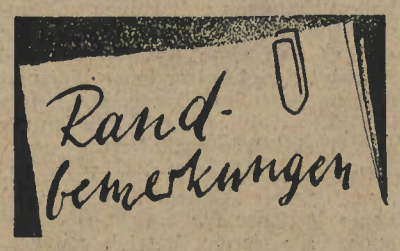
Es geht nicht nur im Wettbewerb darum, eine Prämie zu gewinnen, es geht besonders auch darum, unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat weiter zu festigen.

Haben dazu nicht auch die Meister etwas zu sagen?

Wie wollen sie ihren Kollegen helfen, ihre Verpflichtungen zu erfüllen?

Die AGL 8 wartet auf Antwort!

Charlotte Riege



Und am Bußtag ...

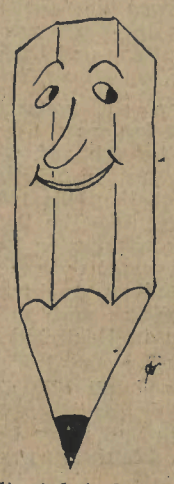
... sind alle Kollegen recht herzlich eingeladen, an der Eröffnung unserer

2. Briefmarkenwerbeschau

um 9.45 Uhr in unserem Kulturhaus teilzunehmen.

Aufgespießt ...

... wird ein Meckerer



Kritisieren ist eine gute Sache, wenn man dabei von dem festen Willen getragen ist, etwas zum Besseren zu verändern oder einen Menschen zu erziehen. Kritik wird aber unweigerlich zur Meckerei, wenn man nicht den Mut hat offen auszusprechen, was einem nicht gefällt.

Eine Kollegin Meier kritisierte die Arbeit der Kollegin Neumann, die in der Hausreinigung beschäftigt ist. Sie tat das nicht gerade in helfender Form, aber das ist für uns noch nicht der Grund, weshalb wir heute darüber schreiben.

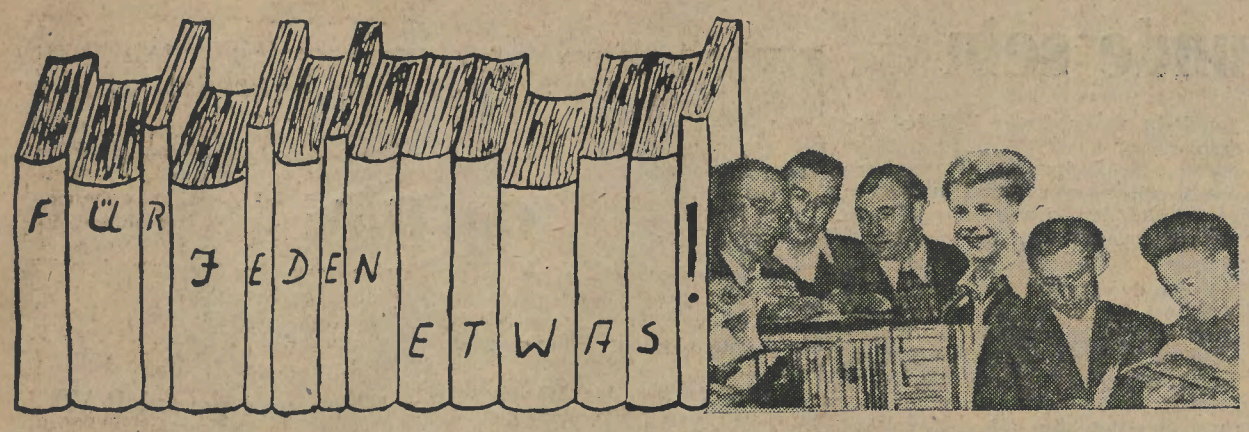
Eine Kollegin Meier mit dieser angegebenen Wohnadresse gibt es bei uns im Aufbau gar nicht und auch die schriftliche Antwort an die genannte Wohnadresse kam nach vielen Irrwegen von der Post als unbestellbar zurück.

Eine solche Kritik kann nicht helfen, Veränderungen herbeizuführen.

Wir fragen hier noch einmal: Warum hat diese Kollegin nicht den Mut, eine Kritik mit ihrem Namen zu unterschreiben, wenn sie der Meinung ist, daß sie berechtigt ist.

Vielleicht meldet sie sich doch noch persönlich beim Kollegen Dir. Rohde, an den sie ihre anonyme schriftliche Kritik gerichtet hat.

www.industriesalon.de



Es kommt auf jeden von uns an!

Gedanken zur Volkswahl am 16. November

Am 16. November treten wir an die Wahlurne, um die Abgeordneten der Volkskammer und der Bezirkstage zu wählen. Wir haben also an diesem Tage zu entscheiden, ob wir die bisherige Politik unserer gewählten Volksvertreter gutheißen und sie weiterhin unterstützen, oder ob wir alles bis heute Erreichte negieren und uns denen in die Arme werfen wollen, die soviel von „Freiheit, Menschenwürde und Wohlstand" reden, dabei aber Freiheit für die Besitzenden, soziale Unsicherheit für das Volk und Krieg meinen.

Eigentlich eine einfache Entscheidung, sollte man denken. Und doch hört man immer wieder kleinliche Einwände; hauptsächlich von Menschen, die mit ihrer Lebenserfahrung über solche Dinge erhaben sein müßten, wenn sie an die Vergangenheit denken. Von „dieser Einheitsliste", die ja keine „freie Entscheidung" zuläßt, wird gesprochen, und dann heißt es: „Ja, früher . . ." Und nun wird erzählt, wie „demokratisch" die Wahlen doch einmal waren. Richtig, das war ja die Zeit, in der es 32 oder noch mehr Parteien gab, die alle um die Gunst des Wählers buhlten. Es stimmt sogar: der Wähler hatte hier die freie Auswahl. Und es war nicht einmal leicht, den richtigen Kandidaten für sich herauszufinden, denn schließlich hatten sie alle ein recht hübsches Programm zu bieten. Nach vielen Zweifeln hatte man dann doch noch rechtzeitig — und wie man glaubte — die richtige Wahl getroffen. So, nun konnte ja mit der Einlösung des Wahlprogramms begonnen werden. Aber anscheinend war das gar nicht so einfach, denn Preissteigerungen und Arbeitslosigkeit blieben weiterhin das Los des arbeitenden Volkes. Währenddessen beschäftigten sich die „Volksvertreter" mit Notverordnungen und debattierten über den Bau neuer Panzerschiffe. So ging das von Wahl zu Wahl. Zwar wechselten die Kandidaten — was blieb, waren die betrogenen Wähler.

Ursula van der Wehr

Wohin dieser Weg dann letztendlich führte, mußten wir alle am eigenen Leibe verspüren. Und ein Blick hinter die Kulissen des Bundestages und des Westberliner Senats zeigt uns, daß schon wieder nach der gleichen Kompaßzahl marschiert wird wie vor 20 und 30 Jahren.

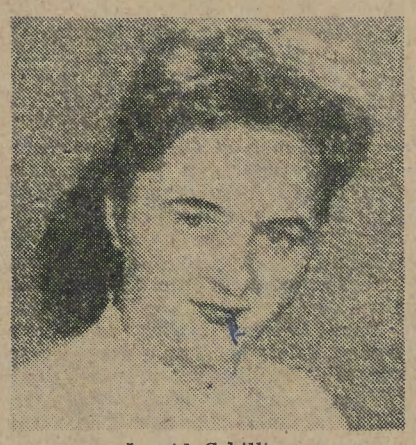
Bei uns dagegen haben sich entscheidende Wandlungen vollzogen, die sich auch in unseren Wahlgesetzen ausdrücken. Die bei uns bestehenden politischen Parteien — einschließlich der bürgerlichen- und Massenorganisationen — haben sich in der Nationalen Front zusammengeschlossen. Gemeinsam werden hier alle bedeutenden nationalen Fragen im Interesse des Volkes gelöst, wobei der Aufbau des Sozialismus und die Sicherung des Friedens an erster Stelle stehen. **Deshalb erfolgte auch die Auswahl der Kandidaten nach ihren Taten im Sinne unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht.**

So ist auch die gemeinsame Kandidatenliste zu verstehen. Die zur Wahl stehenden Kandidaten haben sich in Wählerversammlungen vorgestellt, über ihre bisherige Tätigkeit berichtet, Aufträge entgegengenommen und ihre zukünftige Arbeit erläutert. Jeder Wähler hatte somit die Gelegenheit, seine Kandidaten auf Herz und Nieren zu prüfen. Diese Rechenschaftslegungen bieten uns als Wähler die Garantie, nur solchen Menschen unser Vertrauen zu geben, die bereit sind, sich kompromißlos für die Sache des Fortschritts einzusetzen.

Um wieviel enger ist doch der Kontakt, wenn Kandidat und Wähler an der gleichen Maschine oder am gleichen Band arbeiten, als wenn der Wähler nur weiß, daß sein Kandidat zwar einer sogenannten Arbeiterpartei, außerdem aber dem Aufsichtsrat eines Industriekonzerns angehört. Gerade in unserem Betrieb gibt es dafür zwei treffende Beispiele.

In der Wendelfertigung arbeitet seit zwei Jahren die Kollegin **Ingrid Schilling** und im Rundfunkröhrenaufbau ist die Kollegin **Ursula van der Wehr** als Montiererin tätig. Beide Kolleginnen wurden als Kandidaten für die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin aufgestellt. Durch ihre berufliche Tätigkeit werden sie genügend Anregungen für ihre späteren Aufgaben sammeln können, denn der dauernde Kontakt zu den Wählern ist ja erst die Voraussetzung einer guten Arbeit der Volksvertreter. Beide Kolleginnen werden sich als Abgeordnete besonders mit Jugendfragen beschäftigen. Dabei sind sie auf unsere Mithilfe angewiesen. Von dieser Hilfe recht rege Gebrauch zu machen, dürfte eigentlich keine Schwierigkeiten bereiten, wenn man an die zahlreichen jugendlichen Kollegen im Werk und an die damit verbundenen Probleme denkt.

So wie wir diese Aufgaben nur gemeinsam lösen können, werden sich auch alle bedeutenden nationalen Fragen nur bewältigen lassen, wenn wir den Kandidaten der Nationalen


Ingrid Schilling

Front unser Vertrauen aussprechen und durch unsere Mitarbeit zum Gelingen des großen Planes beitragen.

Damit wir am 16. November die richtige Entscheidung treffen, sollten wir die Lehren der Vergangenheit nicht vergessen. Durch sie werden wir noch einmal daran erinnert, daß es keinen „Mittelweg" geben kann. Jeder „Mittelweg" bedeutet Rückschritt und jeder Rückschritt führt unweigerlich zur Restauration der alten Verhältnisse. Das zu verhindern, ist unsere nationale Pflicht. **Deshalb kann die Entscheidung nur „Ja" heißen.**

Helmut Wille

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 14. November bis 20. November 1958

Woche vom 14. 11. bis 20. 11 läuft der Film

„Wenn du mich liebst"

Die schwarzhaarige Uljana liebt Adam, den jungen Fischer, seit langem. Angsterfüllt erwartet sie ihn nach schwerem Sturm zurück. Wie glücklich ist sie, als der Geliebte als einziger lebend mit dem Bootswrack an Land gespült wird. Doch die Tatsache, daß er noch lebt, wird beiden zum Verhängnis. Eifersucht, Intrigen und Herrschsucht zwingen Uljana, einen anderen zu heiraten. Unglücklich und voller Sehnsucht nach Adam erduldet die junge Frau alle Demütigungen einer Ehe, in der die Frau zur Arbeitsmagd und zum Amüsierobjekt erniedrigt wird.

Wie erst nach Jahren, als eine neue Zeit anbricht, nach vielen Mißverständnissen auch Uljana ihr langersehntes Glück findet, zeigt dieser Film.

Vom 18. 11. bis 20. 11.

„Der junge Engländer"

In Grünwiesel, einem süddeutschen Spießerstädtchen, bringt ein junger Engländer im Jahre 1825 die gute Gesellschaft in argen Verruf. Als diese sich nämlich seiner Umgangsform und seiner Art des Gehens, Sprechens und des Sichkleidens bedient, gibt sich das große Vorbild als dressierter Orang Utan zu erkennen, mit dem ein Fremder sich einen Scherz erlaubte. Der neue DEFA-Film „Der junge Engländer" ist nach Wilhelm Hauffs gleichnamiger Erzählung als satirische Pantomime gedreht.

Familienvorstellung

Am 23. 11. um 13.00 Uhr

„Die Geschichte des Mister Pickwick"

Kindervorstellung

Am 20. 11. um 15.00 Uhr

„Der 15jährige Kapitän"

Veranstaltungen

Mittwoch, den 19. 12. von 10.00 bis 18.00 Uhr im Säulensaal **2. Briefmarkenwerbeschau** der Arbeitsgemeinschaft Philatelie WF
Eintritt frei

Donnerstag, den 20. 11. um 16.00 Uhr im Kinosaal

Vortrag: **Vatikan und Monopole**

Referent: Herr Prof. Tondi von der Humboldt-Universität
Eintritt frei

Prinz
Kulturhausverwalter

HUMOR

Eine Frau kommt in Bonn aufs Polizeirevier und meldet: „Mein Mann ist heute noch nicht nach Hause gekommen."

„Keine Sorge, liebe Frau", antwortete der Beamte, „der ist bei uns in sicherem Gewahrsam."

„So? Was hat er denn angestellt?"

„Er hat gestern Nacht immer gerufen: ‚Was kostet der Bonner Bundestag? Ich will ihn kaufen!' So was geht natürlich nicht. Da mußten wir ihn einsperren", bemerkte dienstlichen Tones der Beamte.

„Ach, Herr Polizeirat", winkte da die Frau ab, „das dürfen Sie ihm nicht übelnehmen, wenn er besoffen ist, will er jeden Mist kaufen."

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 17. bis 22. November 1958

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühgrieß mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Bratwurst grob, Rotkohl, Salzkartoffeln, rote Grütze mit Vanillesoße
Mittwoch: Bußtag
Donnerstag: Ung. Gulasch, Makkaroni, Gurkensalat
Freitag: Erbsen mit Speck und Fleisch, 1 Brötchen
Sonnabend: Hackbraten, Mischgemüse, Salzkartoffeln, Pflaumen

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühgrieß mit Fleisch, 1 Brötchen
Dienstag: Bratwurst fein, Mischgemüse, Kartoffelbrei, rote Grütze mit Vanillesoße
Mittwoch: Bußtag
Donnerstag: Gulasch, Makkaroni, Pflaumen
Freitag: Grüner Bohneneintopf mit Fleisch, 1 Brötchen
Sonnabend: Eierkuchen mit Apfelmus

Essen zu 1,— DM

Montag: Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Dienstag: Brühe mit Einlage, Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Deli-Gurke
Mittwoch: Bußtag
Donnerstag: Tomatensuppe, Bierschinken, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Freitag: Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln, Pflaumenkompott
Sonnabend: Grüner Bohneneintopf mit Fleisch, 1 Brötchen, Vanillespeise mit Saft

Essen zu 1,20 DM

Montag: Leg. Grießsuppe, geschm. Nieren, Salzkartoffeln, Deli-Gurke
Dienstag: Brühe mit Einlage, Schmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Mittwoch: Bußtag
Donnerstag: Tomatensuppe mit Reis, Kaßlerkotelett, Salzkartoffeln, Sauerkohl, Apfelmus
Freitag: Rumfordsuppe, Frikassee, Salzkartoffeln, Grießspeise mit Saft
Sonnabend: Ochsenschwanzsuppe, Knacker, Sauerkohl, Salzkartoffeln, Obst

Änderungen vorbehalten!

Schmidt,
Leiter der Werkküche

Interessantes für die Frau

Gut angezogen - gut aufgelegt

Kein anderes Kleidungsstück verkörpert so vollkommen das Gutangezogensein wie das Kostüm. Diesen Vorzug weiß vor allem die berufstätige Frau zu schätzen, und sie wird auch in der kommenden Herbst-Winter-Saison auf diesen praktischen Anzug nicht verzichten können. Durch seine betont modische Wandlung, die sich in der neuen Saison besonders aus der veränderten Detailgestaltung ergibt, ist das Kostüm, in der neuen Herbst-Winter-Kollektion des Deutschen Modeinstituts zum Anziehungspunkt geworden.

Da sich die Formen und Detailgestaltungen der Kostüme und Complets in ihrer Grundauffassung von denen der Mäntel nicht unterscheiden, ist man auch bei ihnen folgerichtig von der leicht taillierten und der geraden Silhouette ausgegangen — ganz gleich, ob es sich um kürzere oder längere Jacken handelt. Bei der letzteren wurde mehr die klassische Grundform zugrundegelegt, die natürlich die Merkmale einer modernen Gestaltung aufweist. Auch die Details werden sich dieser Linie anpassen und manchmal durch eine tiefe Knopfstellung oder Anordnung von Taschen die längere Form unterstreichen.

Überhaupt zeichnet sich die neue Modelinie besonders durch die Betonung der Oberteile mit einer variantenreichen Detailgestaltung aus. Einmal sind es zwei aufgesetzte Taschen oder Taschenpatten, dann wieder Blenden sowie kleine, klassische Schleifen. Bei längeren, geradegeschnittenen Jacken sind Gürtel in verschiedener Breite, die die Stoffweite leger zusammenraffen, überaus beliebt. Die Gestaltung der Fassons ist je nach der Knopfstellung variabel. Auch die Wahl der Rockgestaltung bleibt der Trägerin überlassen, denn der gerade wie der leicht ausgestellte Rock sind in der Herbst-Winter-Saison sehr aktuell.

*

Ebenfalls neu sind die kleinen, lockerfallenden oder etwas an den Körper herangeführten **kleinen Jakkenkleider.** Ob kürzere oder längere Jäckchen, die modische Betonung liegt ausschließlich im Oberteil. Bei den körperbetonten Modellen, die die Taille leicht umspielen und deren Rock leicht ausgestellt ist, verschiebt sich im Schnitt die schmalste Stelle etwas über die Taille, während die natürliche Taille vom Rock überspielt wird.

Mantelkleider zeigen sich mit geknöpftem Oberteil und einer im Rock aufspringenden Scherenfalte, die die Linienführung sehr gut unterstreicht. Wesentlich sind die zweiteiligen Knopfstellungen und Faltenpartien. Die taillenbetonten Kleider werden im Rock mäßig weit gestaltet, die Oberteile bleiben blusig oder figurbetont.

Das **Hemdblusenkleid** übernimmt ebenfalls die neuen Details. Blickpunkt der neuen Saison ist das Oberteil, da sich Taschen und schmückende Details vorwiegend oberhalb der Taille konzentrieren.

Spritziges

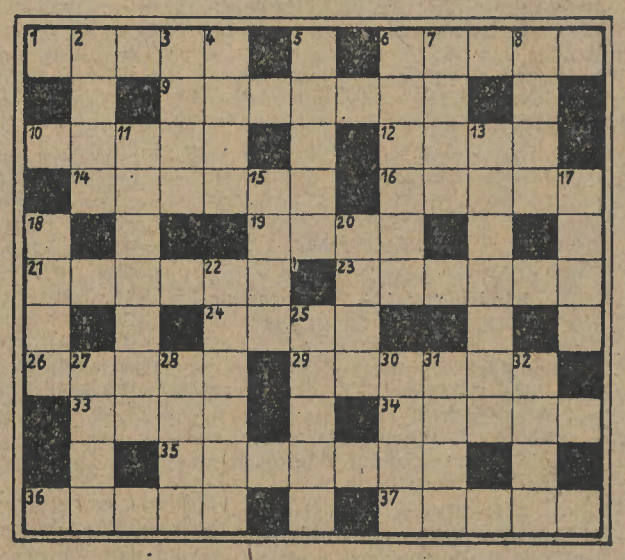
„Manchmal", erklärt der Lehrer, kann ein einziger Fehltritt für einen Menschen unübersehbare Folgen haben! Weißt du ein Beispiel dafür, Dieter?"

„Ja, Herr Lehrer", sagte Dieter.

„Wenn man statt auf die Fußbremse auf den Gashebel tritt!"

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. rechnerische Unterlage, 6. chemische Flüssigkeit, 9. Ziel aller arbeitenden Menschen, 10. Schüchternheit, 12. Ureinwohner Südamerikas, 14. unmenschliches Wohnen, 16. finnisches Dampfbad, 19. Tagesstätte für Schulkinder, 21. Milchprodukt, 23. deutsches Land, 24. italienischer Maler, 26. Jugendform mancher Insekten, 29. Ort in den Graubündeler Alpen, 33. Baustein der Elemente, 34. Sportboot, 35. Begriff für großzügig, freiheitlich, 36. kirchlicher Brauch, 37. Begründer des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates.

Senkrecht: 2. persönliches Fürwort, 3. Kletterpflanze, 4. Kohlenstaub, 5. Vorname eines jungen Berliner Radsportlers, 6. schmales bearbeitetes Holz, 7. Frauenname, 8. kleines Gewicht, 11. Männername, 13. Gewässerwand (Mehrzahl), 15. ethischer Begriff, 17. lat.: im Jahre, 18. Spielkarte, 20. Nebenfluß der Havel, 22. Einsiedler, 25. Nähutensil, 27. Nebenfluß des Rheins, 28. Bewohner einer Volksrepublik, 30. englische Stadt und Seebad, 31. Hast, 32. Koseform eines Mädchennamens.

Auflösung aus Nr. 41

Waagerecht: 1. Leben, 4. heißt, 7. Ata, 8. Arsen, 10. Slawe, 12. Nic, 13. Rau, 14. echt, 16. Lilien, 18. Starre, 21. Erle, 24. Eid, 26. Oel, 27. Egeln, 28. Aisne, 30. Ebene, 31. Tiere.

Senkrecht: 1. Liane, 2. Busch, 3. Nana, 4. Haschi, 5. Inari, 6. Theun, 9. richtig, 11. wählen, 15. Tor, 17. Lee, 18. Seele, 19. Adele, 20. Runde, 22. Roste, 23. Eleve, 25. Hast.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF". Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (516) Tribüne - Hauptwerk Treptow, Herkomer Straße 6.

www.industriesalon.de

Wir werden immer Freunde sein

Mit größtem Interesse besichtigten am ersten Tag mehr als 2000 Berliner die wieder in die Heimat zurückgekehrten Kunstschätze der Weltkultur. Während der Kriegshandlungen in Deutschland wurden die Schätze von sowjetischen Truppen vor der Vernichtung bewahrt, zeitweilig in der Sowjetunion geborgen und zu einem großen Teil wurden sie von sowjetischen Sachverständigen restauriert.

Nun hat die Regierung der UdSSR diese unermeßlichen Kulturwerte wieder in unsere Hände zurückgegeben, voll Vertrauen, daß die Deutsche Demokratische Republik dieses historische Erbe mit seiner ganzen Kraft vor den Gefahren eines neuen Krieges schützen wird.

Gerade dieses in die DDR gesetzte Vertrauen, daß von ihr ein konsequenter und beständiger Kampf um die Schaffung eines geeinten, friedliebenden Deutschland ohne Atombombenstützpunkte geführt wird, ist es, was die Freundschaft zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk immer mehr erstarken läßt. Weil unsere beiden Völker gemeinsam den Frieden über alles lieben, geschlossen mit allen Volksdemokratien auf dem Wege des Sozialismus voranschreiten und bereits nach den Früchten einer glücklichen Zukunft greifen, ist es kein Wunder, wenn die Freundschaftstaten der SU sich mehren und die kulturellen sowie ökonomischen Beziehungen ständig im Wachsen begriffen sind.

Bei all dem darf man jedoch die gefährliche Entwicklung im Westen unserer Heimat nicht aus dem Auge verlieren. Ein unerbittlicher Kampf gilt der von der Adenauer-CDU gespeisten Hetze. Deshalb ist es notwendig, die Bemühungen der demokratischen Kräfte zu den Senatswahlen, die am 7. Dezember in Westberlin durchgeführt werden, zu unterstützen, womit wir die Beseitigung des korrupten Sumpfes in Westberlin erreichen wollen und die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden Teilen unserer Hauptstadt anstreben. Es ist die Pflicht unserer Organisation, mit dazu beizutragen, daß eine starke Fraktion der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands in das Abgeordnetenhaus und in das Bezirksparlament gewählt wird.

Die DDR ist im Begriff, die demokratischen Kräfte des Volkes noch stärker als bisher zu mobilisieren und die vom V. Parteitag der SED gefaßten Beschlüsse in die Tat umzusetzen. Als Auftakt wurde hierzu auf dem III. Kongreß der Nationalen Front im September zu den Volkswahlen für die Volkskammer und die Bezirkstage, die für den 16. November dieses Jahres vorgeschlagen wurden, aufgerufen.

Seit den letzten Wahlen unserer obersten Staatsorgane sind vier Jahre vergangen. Fest steht, daß in dieser Zeit erneut alle Kräfte zur Verteidigung des Friedens eingesetzt wurden.

Zur Herbeiführung einer Verständigung zwischen beiden deutschen Staaten sind von unserer Regierung die Vorschläge für Teilnahme an einer atomwaffenfreien Zone in Europa, für gemeinsame Festlegung der Stärke und Standorte der bewaffneten Kräfte, Beratungen über gemeinsame Maßnahmen, die zum Abzug aller ausländischen Streitkräfte und zur Auflösung aller ausländischen Militärstützpunkte führen, unterbreitet worden. Von unserer Regierung wurde der Abschluß eines Friedensvertrages und eine Konföderation der beiden deutschen Staaten vorgeschlagen.

Von unserem Staat wurde den Völkern Solidarität gewährt, die sich um ihre Befreiung aus der kolonialen Unterdrückung und gegen imperialistisch-faschistische Überfälle zur Wehr setzen. Unser Volk hat, angeleitet von der SED, auf der Seite der demokratischen Kräfte gestanden und die Konterrevolution in Ungarn verurteilt, den arabischen Völkern reichte unser Staat die Freundeshand.

Unter der Losung vor vier Jahren „Du hast die Macht, Werktätiger, regiere mit!" sind große Werke errichtet und soziale Gesetze geschaffen, die Arbeitszeit verkürzt, die Preise gesenkt, die Lebensmittelrationierung beseitigt, die Löhne und Renten erhöht, Wohnungen gebaut, Werke der Kunst und Wissenschaft geschaffen worden. Die Kraft eines geeinten Volkes, frei von Ausbeutung hat die Voraussetzung für so große Erfolge geschaffen. Über allen ökonomischen Leistungen stand das Leitwort von Frieda Hockauf „So wie wir heute arbeiten, werden wir morgen leben." Diese Worte werden uns auch für die fernere Zukunft das Geleit geben und gemeinsam mit der Forderung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit!" eine große Bedeutung für den Sieg des Sozialismus haben. Am 16. November wählen wir deshalb die Kandidaten der Nationalen Front, die für den Frieden, den Wohlstand und das Glück unseres Volkes eintreten. **Wir wählen den Weg der Einheit aller Parteien und Organisationen in der proletarischen Volksbewegung, den Weg, der zum Sieg führt.** Begrüßen wir deshalb auch als Organisation der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft den Wahlaufruf der Nationalen Front und stimmen für die aufgestellten Kandidaten.

Damit diese Wahlen zu einem großen Erfolg geführt werden, rufen wir alle Mitglieder auf, die Vorbereitung und Durchführung der Volkswahlen mit besten Kräften zu unterstützen, denn sie festigen unseren Staat sowie den Frieden und dienen damit der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Paul Kaiser **Herbert Richter**

Was die Weihnachtstage bringen

Zu den Kinderweihnachtsfeiern 1958 und 1959

Wenn auch von den Vorbereitungen unserer Kinderweihnachtsfeiern außer den Erfassungslisten noch nicht viel zu hören ist, sind doch die Vorbereitungen hierzu im vollsten Gange. Auch in diesem Jahr hat der Betrieb die Jüngsten auf keinen Fall vergessen, sondern viele fleißige Helfer bemühen sich schon heute, den Kindern in der Vorweihnachtszeit einen schönen Nachmittag im Betrieb zu bereiten.

Jedes Kinderherz freut sich schon wochenlang auf das Weihnachtsfest. Am Adventkalender werden die Tage gezählt und man weiß immer, wie oft man noch schlafen muß, bis Vati und Mutti die Tür zum geheimnisvollen Zimmer mit Weihnachtsbaum und Geschenken öffnet. Das Weihnachtsfest ist nun einmal besonders für Familien mit Kindern ein Höhepunkt.

Die Weihnachtsfeiern im Betrieb dagegen können und sollen nur der Ausdruck der Verbundenheit des Betriebes zu den Kindern sein. Die Kinder sollen merken, daß die Kollegen, die mit Vati oder Mutti zusammen im Betrieb arbeiten, sie bei der Vorbereitung des Festes des Friedens nicht vergessen haben.

Wir wollen nun heute den Vatis und Muttis berichten, was sich in den Vorweihnachtstagen für unsere Kinder von seiten des Betriebes tut.

Es werden etwa 2600 Kinder an den Weihnachtsfeiern teilnehmen. Hierbei sind die Kinder zwischen 0 und 4 Jahren nicht mit gerechnet, denn für sie erhalten die Eltern einen Gutschein in Höhe von 7,— DM, der im Haus des Kindes am Strausberger Platz eingelöst werden kann.

Für die Kinder von 5—6 Jahren findet am Sonntag, dem 4. 12. um 10.00 Uhr in unserem Kulturhaus die Weihnachtsfeier statt. Dort sehen die Kinder ein Kulturprogramm, trinken gemeinsam eine Tasse Kakao und essen Kuchen und erhalten dann ein kleines Geschenk des Betriebes.

Gleichartige Veranstaltungen finden für die Kinder von 7—8 Jahren am Dienstag, dem 16. 12. um 15.00 Uhr und für die Kinder von 9—10 Jahren am Montag, dem 15. 12. um 15.00 Uhr statt.

Die Kinder von 11—14 Jahren gehen am Donnerstag, dem 18. 12. um 18.00 Uhr gemeinsam in das Theater der Freundschaft und sehen sich dort das Theaterstück „Sambrero" an. Anschließend erhalten auch sie ein kleines Geschenk des Betriebes, das die Vorfreude auf Weihnachten nur noch steigern kann.

So, liebe Eltern, jetzt ist es bei Ihnen, die Vorfreude Ihrer Kinder auf das Weihnachtsfest noch zu erhöhen, indem Sie schon zu Hause von dem erzählen, was die Kinder hier im Betrieb erwartet.

Für alle Kollegen, die Mitglied der Gewerkschaft sind, haben wir in diesem Zusammenhang noch eine zusätzliche Überraschung. Sie erhalten für Ihre Kinder, sofern sie regelmäßig und in der entsprechenden Höhe ihre Beiträge gezahlt haben, gegen Vorlage des Mitgliedsbuches des FDGB einen Gutschein in Höhe von 5,— DM, der in unserer HO-Verkaufsstelle dazu verwandt werden kann, den Weihnachtsteller zu Haus zu schmücken.

Aus dem bisher Gesagten ist zu erkennen, daß wir auch in diesem Jahr versuchen, die Weihnachtsfeiern entsprechend den Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, nach dem Muster und Schema der vergangenen Jahre durchzuführen.

Wollen wir nun einmal untersuchen, ob die Art und Weise, wie wir unsere Weihnachtsfeiern durchführen, unserem heutigen Stand der gesellschaftlichen Entwicklung entsprechen. Ich glaube, wenn wir diese Untersuchung ehrlich durchführen, so kommen wir zu dem Ergebnis, daß die Weihnachtsfeiern in der bisherigen Art, wie auch in derart, wie wir sie 1958 durchführen, nicht den Stand unserer gesellschaftlichen Entwicklung widerspiegeln.

In der Freien Deutschen Jugend, in der Pionierorganisation „Ernst Thälmann", wie auch unter der gesamten Jugend ist der Prozeß der Weiterentwicklung der jungen Menschen zu Menschen mit sozialistischem Bewußtsein vorwärtsgeschritten. Aus diesem Grunde müssen auch die Weihnachtsfeiern, Weinachtsfeste mit sozialistischem Inhalt sein.

Anläßlich der Weihnachtsfeiern sollen in Zukunft die Pioniere und Schüler in hohem Maße selbsttätig und selbständig Programme gestalten, die durchdrungen sind vom Gedanken des Kampfes um den Frieden, vom Kampf der Werktätigen um den Sieg des Sozialismus und der Mithilfe der Pioniere und Schüler bei der Erfüllung der großen vom V. Parteitag gestellten Aufgaben.

Die Geschenke des Betriebes sollen der Unterstützung der polytechnischen Erziehung und Bildung dienen und in erster Linie dem Kollektiv der Pioniergruppe, der Klasse, der Pionierfreundschaft oder Schule übergeben werden, um zur Festigung des sozialistischen Kinderkollektivs, zur Unterstützung der Zirkel- und Gruppentätigkeit der Jung- und Thälmann-Pioniere sowie der außerschulischen Arbeitsgemeinschaften auf dem Gebiet der Technik, Naturwissenschaft und der Kunst beitragen.

Anläßlich dieser Feste sollen gute Pioniere ausgezeichnet werden, gute Pioniergruppen den Namen von Produktionsbrigaden erhalten und in das Ehrenbuch der Freundschaft eingetragen werden.

Die Vorbereitung und Durchführung unserer kommenden Weihnachtsfeiern muß Anlaß sein, die Selbständigkeit und Selbsttätigkeit in der Pionierorganisation in größtem Maße zu entwickeln und die Gruppenkollektive zu festigen.

Auch diese Art der Weihnachtsfeiern bietet die Möglichkeit, gemeinsam mit Freunden im Betrieb, mit den Arbeitern, den FDJlern und den Eltern, diese Feiertage festlich zu zu begehen.

Für uns als Werk für Fernmeldewesen ergibt sich also im Laufe des Jahres 1959 eine große Aufgabe. Die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre und Funktionäre der Gewerkschaft und vor allen Dingen die verantwortlichen Funktionäre der FDJ müssen gemeinsam daran gehen sorgfältige Vorbereitungen zu treffen, damit gewährleistet ist, daß das Weihnachtsfest 1959 für unsere Kinder ein Weihnachtsfest wird, und aus dem klar der Stand unserer gesellschaftlichen Entwicklung ersichtlich ist.

Pöttmesser

Sport der Woche

Gut Holz

Das wünschen wir allen Anhängern des Kegelsports in unserem Werk. Sie werden in naher Zukunft ihr Können unter Beweis stellen müssen.

Zur Förderung des Massensports wird von den Trägerbetrieben des TSC-Oberschöneweide von Anfang November 1958 bis Ende Februar 1959 ein Wettkampf im Kegeln durchgeführt.

Die Mannschaft jedes Betriebes hat zu jedem Kampf mit sechs Personen anzutreten, die Betriebsangehörige sein müssen und von denen nicht mehr als zwei aktive Kegelsportler sein dürfen. Jeder Teilnehmer hat Turnschuhe mitzubringen, da die Kegelbahnen mit Straßenschuhen nicht betreten werden dürfen.

Die Bewertung der Kämpfe erfolgt nach Punkten, und zwar gewonnen 2 Punkte, unentschieden 1 Punkt.

Jeder Teilnehmer schiebt 60 Kugeln, bei zwei Bahnen auf jeder Bahn 30 Kugeln, Aufsatz beliebig.

Die Punktkämpfe beginnen auf den AFO-Bahnen um 16.00 bzw. 18.00 Uhr, auf den KWO-Bahnen (Klubhaus Erich Weinert) um 17.00 Uhr. Ein angesetzter Punktkampf ist verloren, wenn

a) bis zu einer halben Stunde nach festgesetzter Zeit kein Vertreter der Mannschaft erschienen ist,
b) eine Mannschaft nicht mit sechs verschiedenen Betriebsangehörigen rechtzeitig erscheint oder mehr als zwei aktive Kegelsportler teilnehmen.
c) bei Verhinderung mindestens eine Woche vor dem angesetzten Termin nicht dem Sportfreund Hofknecht Bescheid gegeben wurde.

Der Betrieb, der als Sieger aus dem Gesamtkampf hervorgeht, erwirbt einen Wanderpreis, die drei besten Betriebe erhalten Urkunden.

Für Trainingszwecke stehen vorläufig an jedem Mittwoch von 16.00 Uhr an die KWO-Kegelbahnen im Klubhaus Erich Weinert zur Verfügung. Zu den Trainingsstunden sind Sporthelfer mitzubringen.

Die Mannschaftsführer werden gebeten, nach jedem Kampf zu vereinbaren, wer das Ergebnis dem TSC meldet. Die Ergebnisse sind am Tage nach dem Kampf mitzuteilen an Sportfreund Hofknecht, Tel. 65 02 26 (TSC).

Wann und wo spielt WF?

AFO-Bahnen

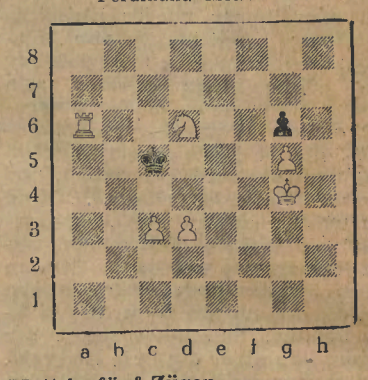
14. 11.	16.00 Uhr	AFO—WF
21. 11.	18.00 Uhr	Karosserie—WF
28. 11.	16.00 Uhr	KWO—WF
12. 12.	16.00 Uhr	BMS—WF
9. 1.	16.00 Uhr	Progreß—WF
30. 1.	16.00 Uhr	TRO—WF

KWO-Bahnen

2. 12.	17.00 Uhr	WF—Armaturen
3. 2.	17.00 Uhr	EWB—WF
24. 2.	17.00 Uhr	WF—WAW

Unsere Schachaufgabe

Ferdinand Möller 1916



Matt in fünf Zügen

Weiß: Kg4 Ta6 Sd6 Bc3, d3, g5

Schwarz: Kc5 Bg6

Vom zweiten Zuge ab zieht der Springer den schwarzen König wie ein Magnet auf das Feld, auf dem er mattgesetzt wird.

Auflösung aus Nr. 41 (P. Müller):

1. De5 (droht 2. Dc3 matt) T×g2 2. Dc3+Kd5 3. D×d3 matt. 1 ... Le4/Te4 2. Dc3+Kd5 3. D(×)d3 matt. 1 ... Td4 2. D×e6+S×e6/Td5 3. Se5 matt. 1 ... Lf6 2. D×e6+S×e6/Td5 3. Sd 6 matt.

Paul Müller, Sektion Schach

Erinnerung an Moskau

Erika Arbeiter und Ilse Manzel sind von Moskau und den Moskauern begeistert

Die Nachricht, daß wir zu den Feierlichkeiten des 40. Jahrestages des Komsomol in die Hauptstadt der Sowjetunion nach Moskau fahren dürfen, löste bei uns sehr große Freude aus. Bedeutet diese Nachricht doch die Erfüllung eines langgehegten Wunsches.

Wir reisten mit etwa 450 Jugendlichen aus allen Kreisen und Bezirken der DDR in einem Sonderzug der Deutschen Reichsbahn. Nach etwa 22stündiger Fahrt erreichten wir sowjetischen Boden. Voller Freude bestiegen wir in Brest einen Liegewagen, der mit allen Schikanen ausgestattet war. Nach weiteren 24 Stunden erreichten wir den Bjelorussischen Bahnhof in Moskau.

Freudig wurden wir auf dem Bahnhof empfangen. Viele Komsomolzen schüttelten uns herzlich die Hände, und eine große Musikkapelle erhöhte noch die freudige Stimmung. Überall sahen wir nur frohe Gesichter. Am Ausgang des Bahnhofs war eine große Menschenmenge versammelt, es war die Bevölkerung Moskaus, die uns zujubelte..

Nun begannen für uns herrliche Tage.

Sie waren der Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der sowjetischen Hauptstadt und der Begegnung mit Komsomolzen gewidmet.

Wir besuchten die große Landwirtschaftsausstellung, die Lomonossow-Universität, das Lenin-Museum, den Kreml mit der Schatzkammer, verschiedene Kaufhäuser und einen Konditoreibetrieb. Wir fuhren mit der Metro und sahen uns im Moskauer Lenin-Zentralstadion das Fußballspiel Spartak gegen Dynamo an. Wir besuchten die Komsomolzen in ihren Klubs und nahmen an der großen Kundgebung auf dem Roten Platz zu Ehren des 40. Jahrestages des Komsomol teil. Dort sahen wir auch Nikita Chruschtschow.

Überall in diesen Tagen begegneten wir großer Herzlichkeit. Immer wieder kam die Frage: DDR? und dann die große Freude und die ausgetauschten Worte klangen ungefähr so: o, karascho ..., druschba, druschba, druschba ... Auch Zeichensprache diente manchmal als Verständigung.

Wie im Fluge verging die Zeit. Es schlug bald die Stunde des Abschieds. Im großen Metropol-Hotel hatte man uns einen Abschiedsabend bereitet. Die Stimmung war getragen vom Geiste der Freundschaft und Verbundenheit zwischen uns und den sowjetischen Freunden. Herzliche Grüße wurden uns für die Heimat aufgetragen.

Bei unserer Abfahrt waren wieder viele sowjetische Freunde auf dem Bahnhof versammelt und eine große Kapelle spielte zum Abschied „Moskau am Abend". Nach diesen Klängen wurde noch der letzte Tanz auf dem Bahnhof gedreht. Wir gingen mit der Gewißheit im Herzen auseinander, daß wir unverbrüchliche Freundschaft halten werden. Unser Dank gilt den sowjetischen Freunden, die uns so viele herrliche Stunden bereiteten und herzliche Freundschaft entgegenbrachten. An dieser Stelle danken wir auch noch allen Kollegen unseres Betriebes recht herzlich für die Delegierung.

Das große Vertrauen, das uns von seiten des sowjetischen Volkes entgegengebracht wurde, dürfen wir auf keinen Fall enttäuschen. Ich rufe deshalb alle Kollegen unseres Betriebes und besonders alle Jugendlichen: **Gebt eure Stimme am 16. November den Kandidaten der Nationalen Front, denn das ist die Garantie für ein Leben in Frieden, Wohlstand und Sozialismus.**

Erika Arbeiter

„Plane mit, arbeite mit, regiere mit"